

Und er erfährt, dass unsere Sektion auch eine bewirtschaftete Hütte am Zollnersee und eine Notunterkunft am Fuße des Reißkofel besitzt. Ich erzähle ihm von Sepp, der das alles in Jahrzehnten federführend auf den Weg gebracht hat, was heute das Bergsteigerdorf Mauthen im Alpenverein ausmacht. „75 ist Sepp in diesem Jahr geworden und ähnlich wie du als Maler kein bisschen müde“, sage ich eher beiläufig.

Wittl lächelt breit, greift wieder zum Pinsel und sagt: „Da holt er mich ja nicht mehr ein.“ Der Künstler ist 86. Und auch bei ihm sind keinerlei Ermüdungserscheinungen zu erkennen. „Da hat Sepp sicher zum runden Geburtstag schöne Bilder für euer Museum bekommen“, vermutet Wittl. Als ich mit den Schultern zucke, sagt er wie selbstverständlich: „Bring mir ein paar Fotos mit schönen Motiven. Ich suche mir ein oder zwei aus, male sie und du nimmst die Aquarelle mit für eure Sammlung. Ich schenke sie euch. Ich finde beeindruckend, was dort alles entstanden ist. Und großartig – diese Gebirgslandschaft.“

Gesagt, getan – eine Woche vor dem Urlaub Ende August hat Hans Wittl sieben Fotos im Format Din A4 vor Augen: die Zollnerseehütte mit der Gedächtniskapelle, das Reißkofel-Biwak mit Blick in die Karnischen Alpen, Mauthen mit der mächtigen Kellerwand im Hintergrund, der Polinik über Talnebel, der Polinik bei Sonnenuntergang, Blick zum Wolayersee und ein Panoramablick über Kötschach-Mauthen in die Karnischen Alpen. Wittl sagt: „Melde dich am Tag vor deiner Abreise, das schaff ich bis dahin.“ Ich dachte an die ein oder zwei Motive, die er mir in Aussicht gestellt hatte.

Obwohl wir seit Anfang der 1980er Jahre befreundet sind, hatte ich diesmal die Rechnung ohne den Künstler gemacht, keine Sekunde überlegt, was für ihn von der ersten Sekunde an klar war: „Da liegt die Mappe für dich“, sagte er am Tag vor meiner Abreise. Und wandte sich einem großen Panorama-Entwurf von ca. 150 x 60 cm mit dem Rhein und Köln zu, den er im Flur eines Kölner Krankenhauses auf eine zwölf Meter lange Wand zaubern soll.

Die Fotos in der Mappe schob ich beiseite, war neugierig, für welche beiden Motive er sich entschieden hatte. Wittl blickte kurz über die Schulter und lächelte. Es war nicht ein, es waren nicht zwei, es waren alle sieben Motive, die er



Foto: Die typische „Handschrift“ von Hans Wittl: Zollnerseehütte mit der Friedenskapelle (oben), Mauthen mit der Kellerwand (unten links) und das Reißkofel-Biwak mit feinen Pinselstrichen direkt aufs Papier gezaubert.



auf das feine Büttenspapier „geworfen“ hatte. „Wie lange kennen wir uns“, war seine Reaktion auf meine überraschten Blicke.

Als wir uns für ein paar Wochen verabschieden, gibt er mir noch mit auf den Weg: „Falls jemand fragen sollte: Das Wichtigste sind Erfahrung und jahrzehntelange Übung. Und der Blick für

das Wesentliche.“ So fasste der 86-jährige, unermüdliche Hans Wittl seine meisterliche Könnerschaft im Umgang mit Pinsel und Farbe in zwei Sätzen zusammen. Und: „Gerade jetzt, in meinem Alter, habe ich Zeit und Muße, meiner Malerei nachzugehen. Für mich. Und ab und zu auch für Menschen, die ich mag und denen meine Kunst gefällt.“



Foto: Hatte die Idee, die Bilder von Hans Wittl in der sektionseigenen Zollnerseehütte am Karnischen Höhenweg den dortigen Besuchern zu präsentieren: Obmann Sepp Lederer, hier mit Hüttenwirt Wolfgang Heinz (rechts) vor den Bildern in der Gaststube der Hütte.